

Schüler aus den USA findet in Saalfeld eine zweite Heimat

Rhys Runnels über Heimweh, die Schule und darüber, wie er Thüringen erlebt

Elena Vogel

Saalfeld. „Was wirst du machen, wenn du Heimweh bekommst?“ Rhys hatte viel Zeit, sich über diese Frage Gedanken zu machen. Der heute 18-Jährige kommt aus Utah, einem Bundesstaat in den USA. Schon früh reift der Wunsch in ihm, die Welt zu entdecken. Seine Schwestern haben beide an einem Austauschprogramm teilgenommen. Sie erzählen von ihren Erfahrungen, geben Ratschläge und helfen bei der Suche nach einer Organisation. Aus einer fixen Idee wird so ein fester Plan: Rhys will ein Austauschjahr machen, am liebsten in Deutschland.

Rhys bewirbt sich unter anderem für das Patenschaftsprogramm zwischen dem Deutschen Bundestag und dem US-Congress. Das Programm ermöglicht amerikanischen wie deutschen Schülerinnen und Schülern, das jeweils andere Land kennenzulernen und zehn Monate lang bei einer Gastfamilie zu leben.



Torsten und Katrin Weiland zusammen mit den Söhnen Alexander (15) Julian (11) und dem Austauschschüler Rhys Runnels (von links nach rechts).

WEILAND

Man hat eine Beziehung fürs Leben.

Katrin Weiland, Gastmutter

Um das Stipendium zu erhalten, muss Rhys überzeugen. Er schreibt Aufsätze, erzählt von sich, legt gute Noten vor. Er besteht die erste Bewerbungsrunde und wird dann zu einem weiteren Vorstellungsgespräch eingeladen. Hier werden ihm viele Fragen gestellt. Mitunter: „Was wirst du machen, wenn du Heimweh bekommst?“. Noch hat er ja Zeit, sich darüber Gedanken zu machen.

Einen Monat später, im April 2023, klingelt das Telefon, Rhys ist alleine zu Hause: „Herzlichen Glückwunsch“ ertönt es aus dem Hörer. Da weiß Rhys schon Bescheid. Er wurde ausgewählt, für zehn Monate nach Deutschland zu gehen. „Jetzt geht es darum, eine Gastfamilie zu finden“ sagt die Stimme am Telefon noch.

In Deutschland wissen Torsten Weiland und seine Frau Katrin zu dem Zeitpunkt noch nicht, dass sich ihr Leben bald grundlegend ändern wird. Im Sommer steht für die Familie aus Saalfeld erstmal eine Reise in die USA an. Zusammen mit

ihren beiden Kindern besuchen sie die Gastfamilie von Torsten. Denn auch er hat – vor 25 Jahren – an einem Austauschprogramm teilgenommen. Zu seiner ehemaligen amerikanischen Gastfamilie pflegt er immer noch guten Kontakt.

Zurück in Deutschland lesen die Weilands in einem Zeitungsartikel, dass noch Gastfamilien für Austauschschüler gesucht werden. „Das war irgendwie Schicksal“, sagt Torsten. Sie melden sich bei dem Verein „Partnership International“, der vom Bundestag mit der Organisation des Programms beauftragt wurde, und bekunden ihr Interesse. Wenig später liegt ihnen die Bewerbung von Rhys vor. „Das hat einfach alles sofort gepasst“, sagt Katrin Weiland.

Sprache lernen im ehemaligen Kloster

Es ist Ende Juli. Rhys fällt der Abschied von seiner Familie ein wenig schwer, aber die Vorfreude auf das neue Leben überwiegt. Von Washington aus geht's mit dem Flieger nach Frankfurt und dann weiter zur Sprachschule in ein ehemaliges Kloster in der Nähe von Magdeburg. Hier sollen die Austauschschüler auf das Leben in Deutschland vorbereitet werden. Vier Wo-

chen später kommt Rhys mit aufgefrischtem Deutschkenntnissen schließlich in Saalfeld an und lernt die ganze Familie kennen. „Sie waren alle richtig nett zu mir“, erzählt er. Und auch die Familie fühlt sich mit dem Gastschüler auf Anhieb wohl.

In Saalfeld geht Rhys dann auch in die Schule. Direkt am ersten Schultag hält er eine kurze Präsentation, bei der er sich der Klasse vorstellt. Am Anfang fühlt sich alles noch ein bisschen neu und ungewohnt an. Doch Rhys findet seinen Rhythmus. Er geht gerne zur Schule und findet schnell Anschluss. Und auch mit der Sprache kommt er gut zurecht. „Er hat eigentlich von Beginn an gutes Deutsch gesprochen“, sagt Katrin.

Und dann kommt es doch noch – das Heimweh. An Thanksgiving, einem der größten amerikanischen Feiertage, sei es besonders hart gewesen, sagt Rhys. Er vermisst seine Hunde, seine Familie und Freunde. Das Handy sei in dieser Zeit sein Feind gewesen, betont er. Zu wissen, dass man nur digital und nicht persönlich mit seinen Lieben kommunizieren kann, drückt auf die Stimmung. Was dagegen hilft? „Leg' das Handy zur Seite, bleib im Hier und Jetzt. Und vertrau darauf,

dass deine Gastfamilie mit dir durch die harte Zeit gehen kann“, sagt er.

Und die Gastfamilie ist für Rhys da. Sie unternehmen viel zusammen, fahren in den Urlaub, besuchen den Weihnachtsmarkt und erkunden die Wartburg und die Drachenschlucht. Rhys nimmt Klavierunterricht, geht schwimmen und macht einen Tanzkurs. Zurzeit absolviert er sogar ein Praktikum beim Max-Planck-Institut in Jena. Er hat sich gut eingefunden in das thüringische Leben. Und auch für Katrin und Torsten ist Rhys mittlerweile wie ein eigener Sohn. „Wenn er irgendwann geht, wird das wirklich schwer für uns. Wir sind eine Familie“, sagt Torsten.

Rhys hat in Thüringen eine neue Familie und eine zweite Heimat gefunden. Er hat noch ein bisschen Zeit, um neue Sachen zu erleben und das Land zu entdecken. Denn erst Mitte Juni geht der Flieger zurück in die USA. Und wer weiß, vielleicht bekommt er irgendwann auch ein bisschen Heimweh nach Ostthüringen.

Partnership International ist immer wieder auf der Suche nach Gasteltern. Wer Interesse daran hat, findet weitere Informationen unter:

www.partnership.de